



Beim Altstadtfest tummeln sich in Bad Bad Staffelstein Handwerker, Kaufmannschaft, hohe Herren und Damen in historischen Gewändern, Wikinger, Ritter, Musketiere, Marketenderinnen oder „Fahrend‘ Leut“. Beim Festakt am Sonntagvormittag lernte das Publikum bei Rechenmeister Ulrich Reich das Rechnen mit den Fingern und, was es mit dem Jupiterquadrat auf sich hat.

FOTOS: ALICIA VETTER



Für wenige Taler und Silberlinge gab es Haarflechtere von Feinsten.

# Fanfaren, Festzug und „Fahrend‘ Leut“

Altstadtfest lockte mit seinen historischen Darbietungen am Wochenende tausende Besucher

Von ALICIA VETTER

Da blieb dem hohen Magistrat die Sprache weg: Mit Paukenschlag und Trommelwirbel stürmte zu morgendlicher Stunde eine dreiste Truppe den historischen Sitzungssaal. So etwas hat es in 38 Jahren Altstadtfest noch nicht gegeben. Dennoch: Für das Überraschungskonzert beim Empfang im Rathaus ernteten die sechs Musiker von „Ludum Gallus Musica“ aus Mittenwald großen Applaus. Gelungener Auftakt für einen Sonntag und ein mittelalterliches Spektakel nach Maß.

Denn einmal im Jahr Ende Juli begeben sich die Adam-Riese-Städter auf eine dreitägige Zeitreise: Wo sich sonst der Verkehr mühsam durch die Altstadt schiebt, tummeln sich auf Straßen und Plätzen Handwerker, Kaufmannschaft, hohe Herren und Damen in historischen Gewändern, Wikinger, Ritter, Musketiere, Marketenderinnen oder „Fahrend‘ Leut“ und ziehen am „Tag des Herren“ in einem bunten Festzug gar zwei Mal durch die Stadt.

Tausende Besucher erlebten bei hochsommerlicher Hitze eine Mischung aus Mittelalterromantik und fränkischer Lebensart des 20. Jahrhunderts. Nach einem sportlichen Start am Freitag mit dem Adam-Riese-Nachlauf sowie Alltagsparade und offizieller Eröffnung am Samstag setzte der Sonntag noch eins drauf. Ein Programmpunkt jagte den

nächsten, und die Gäste nahmen die Einladung von Bürgermeister Jürgen Kohmann zum Staunen und Genießen an.

Nach dem obligatorischen Einzug der Hauptakteure unter der Taktführung des Jugendspielmanszuges Sankt Otto aus Bamberg hieß es Bühne frei für Marketenderinnen und Gaukler, Zauberer und Hexen, mittelalterliche Musiker und charmante Tänzerinnen. Zauberer Rebasius Funkenflug mit seinem Teufelstock und kunstvollen Tricks und „Flamma Saltatrix“ mit ihrer Feuershow versetzten die Zuschauer ins Staunen. Kunststücke ganz anderer Art hatte Rechenmeister Professor Ulrich Reich, wie seit 1992 regelmäßig, für das Publikum dabei. Dieses übte sich am Sonntagvormittag in Fingerakrobatik und lernte, was es mit den magischen Zahlen und dem Jupiterquadrat auf sich hatte. Leider wohl zum letzten Mal, wie er bei seiner Rede ankündigte.

**Schweiß treibende Aktion**

Kraft und Ausdauer war bei der Schweiß treibenden Aktion gefordert, die Forstwirt Klaus Schmidt und Dr. Markus Schuffmann zeigten: Kraftvoll ließen sie Beil und Dechsel auf einen monstrosen Eichenstamm hinabsausen, um ihn wie einst die Kelten von Hand zu einem Balken zu behauen. Sie machten damit auf die derzeitigen Ausgrabungen am Staffelberg aufmerksam: Dort soll das Zangentor rekonstruiert werden, das vor mehr als 2000

Jahren den Eingang zum Oppidum auf dem Plateau sicherte. Nicht ganz so weit zurück in der Zeitgeschichte führten die „Fahrend‘ Leut“ im Stadtgraben ihre Gäste: Die zehnköpfige Gruppe inszenierte mittelalterliches Leben aus verschiedenen Kulturen: Wikinger, Slawen und Sarazenen waren in der Adam-Riese-Stadt vertreten. „Jeder schaut selbst, dass seine Figur stimmig und möglichst authentisch ist“, erläuterte Harald. Im richtigen Leben sind sie Wissenschaftler, Pädagogen, Ingenieure oder Schreiner, kommen aus dem Mittelfränkischen und sind mittlerweile in ganz Deutschland verstreut. Doch seit 20 Jahren verbindet sie ihre Leidenschaft für mittelalterliche Themen, für die sie zum Teil sogar Geschichte studiert oder ein Handwerk erlernt haben, und das Historienspiel, für das sie sich vier bis fünf Mal im Jahr treffen. Gerne demonstrierten sie einige ihrer Künste in Bad Staffelstein: von der Fakirschau bis zum Bogenschießen. Und während hier die Bogen zischen, war aus der Innenstadt ein Hämmern kaum zu überhören: Hufschmied Alexander Krappmann modellierte das Eisen über dem offenen Feuer. Um die Ecke buk Ofenbauer Florian Leicht Waffeln mit einem ganz anderen Eisen. Bei Kuglern wurde demonstriert, wie Lehm aus geht, Schuhmacher Hertel zeigte, wie Schuhwerk einst von Hand gefertigt wurde. Schindelmacher Robert Gangel spaltete Holz für Dachbedeckungen,

für weniger Taler oder Silberlinge gab es in der Haarflechtere kunstvolle Frisuren und zur Abkühlung bei der Hitze ein erfrischendes Bad im Zuber von Draconis beim „Schwarzen Schorsch“. Doch Vorsicht vor dem Leprakranken und dem Waldgeist!

**Kunst live**

An der Alten Darre bot die Kulturinitiative Bad Staffelstein Kunst live, Skulpturen schnitzen und Porträt malen inklusive. Bei der Eröffnung des Altstadtfests auf dem Marktplatz zeigte er sich von der Findigkeit der Altverordneten recht begeistert – seinem Publikum entlockte das Ansinnen nicht mehr als ein freudloses Murren. Wen wundert’s?

Samstag, kurz vor vier Uhr nachmittags an der Kilianskirche. Die Hitze brütet über der Stadt, einem Mönch rinnt sichtbar der Schweiß über die Stirn, er rafft seine Kutte ungehemmt über die Knie. Die Musiker der Blaskapelle Uetzing-Serkendorf und das erwartungsvolle Publikum drängen sich auf den wenigen schattigen Plätzchen rund um den gepflasterten Kirchplatz. Der Bezirksheimatpfleger, der das Gotteshaus nach dem Konzert des Gospelchors „Good News“ als erster verlässt, beweist Einfühlungsvermögen und geleitet sein Gefolge unter den Schatten der Bäume vor dem Stadtmuseum, während er selbst sich auf der Treppe platziert.

Es ist inzwischen Tradition, dass Professor Dippold zum Auftakt des Altstadtfests ein immer größer werdendes Publikum zu geschichtsträchtigen Stätten der Adam-



Sangen von Männern mit Bärten und sorgten beim Rathausempfang am Sonntag für einen Paukenschlag: die Musiker von „Ludum Gallus Musica“ aus Mittenwald in Begleitung von Harald Konietzko (li.).



Der Waldgeist spukte im Schatten des Rathauses.

# Die Schule mit Malzsteuer bezahlt

Altstadtrundgang mit Bezirksheimatpfleger Professor Günter Dippold

Von ALICIA VETTER

Wer in Staffelstein Bier getrunken hat, hat für die Schule gezahlt! Die Idee des Magistrats im 19. Jahrhundert, von der Professor Günter Dippold am Samstag bei seinem Rundgang durch die Altstadt berichtete, fand auch beim heutigen Bürgermeister Jürgen Kohmann Gefallen. Bei der Eröffnung des Altstadtfests auf dem Marktplatz zeigte er sich von der Findigkeit der Altverordneten recht begeistert – seinem Publikum entlockte das Ansinnen nicht mehr als ein freudloses Murren. Wen wundert’s?

Samstag, kurz vor vier Uhr nachmittags an der Kilianskirche. Die Hitze brütet über der Stadt, einem Mönch rinnt sichtbar der Schweiß über die Stirn, er rafft seine Kutte ungehemmt über die Knie. Die Musiker der Blaskapelle Uetzing-Serkendorf und das erwartungsvolle Publikum drängen sich auf den wenigen schattigen Plätzchen rund um den gepflasterten Kirchplatz. Der Bezirksheimatpfleger, der das Gotteshaus nach dem Konzert des Gospelchors „Good News“ als erster verlässt, beweist Einfühlungsvermögen und geleitet sein Gefolge unter den Schatten der Bäume vor dem Stadtmuseum, während er selbst sich auf der Treppe platziert.

Es ist inzwischen Tradition, dass Professor Dippold zum Auftakt des Altstadtfests ein immer größer werdendes Publikum zu geschichtsträchtigen Stätten der Adam-

Museum führt, die sonst nicht so im Fokus stehen. Auch am Samstag sind es geschätzt mehr als 200 Menschen, die sich mit ihm auf den Weg machen, darunter die Honoratioren nebst Adam Riese – allesamt in historischen Gewändern.

**Alle Schüler in einem Zimmer**

Nicht ohne Grund hat der Professor den Aufgang zum Stadtmuseum als Podium gewählt: Der Kirchhof sei bis 1130 der Platz für Märkte gewesen, erklärt der Historiker. Erst danach seien sie an die Stelle um den heutigen Marktplatz verlegt worden. Die Kirche Sankt Kilian ist vor der Bistumsgründung als Eigenkirche des Würzburger Bischofs entstanden. Was immer zur Kirche gehörte, war die Schule – in Staffelstein um 1442 nachzuweisen. Im frühen 19. Jahrhundert wohnten Schulmeister, Cantor und Organist im Schulhaus, das 1784 gebaut wurde, aber nur über einen Schulraum verfügte. Der Staffelsteiner Vogt klagte 1804 bei der Landesdirektion in Bamberg darüber: „Es geschieht nicht selten, daß die Lehrer selbst in ihren Lehr Methoden nicht einig sind, wodurch sie in Streit gerathen und die Jugend zu müßigen Zuschauer[n] machen; ...“

Schließlich wurde die Organistenwohnung dem Cantor zugewiesen, aus dessen Wohnung wurde ein zweiter Schulraum, was aber den Klagen über den Bauzustand kein Ende setzte. Trotz alledem wurde das Gebäude, das rechts neben dem heutigen

Museum stand, bis 1856 genutzt. Der „ruinöse und Gefahr drohende Zustand des ganzen Gebäudes“ machte schließlich einen Neubau nötig. Kostenvoranschlag: 11 800 Gulden. Finanzieren wollten es die Staffelsteiner über einen Kredit von 10 000 Gulden, den sie durch die Erhebung eines Malzaufschlags (Bierabgabe) tilgen wollten. Gebaut wurde 1855 neben der alten Schule. Fertig gestellt wurde der Bau bereits am 1. November 1856 – allerdings kam er auf 21 000 Gulden. Doch auch diese Schule war bald wieder zu klein: 1910/11 erfolgte ein tief greifender Umbau. Damals zählte Bad Staffelstein 300 Schüler, am 3. November 1965, als die Adam-Riese-Schule bezogen wurde, 550. Die alte Schule wurde 1986 zum Stadtmuseum umfunktioniert.

In der Lichtenfelser Straße zeigte Dippold seinem Gefolge, wo sich früher die Essig- und Likörfabrik Schatt und das „Wirtschaus zur Sackpfeife“, die Gastwirtschaft „Borscht“ und das Rentamt befanden und erläuterte die Geschichte der Gebäude. Bewegt ist auch die des ehemaligen Landratsamtes Staffelstein. Mittlerweile habe das Haus inzwischen wieder eine angemessene Nutzung als „Grünes Zentrum“. Nach einem herzlichen Dankeschön für deren Aufmerksamkeit geleitete er seine standhaften Zuhörer abschließend zur Altstadtfesteröffnung auf den Marktplatz.



Auch bei den hochsommerlichen Temperaturen schritten Handwerker, Kaufmannschaft und Magistrat festlich gekleidet über Straßen und Plätze.

Mehr Bilder demnächst auf [www.obermain.de](http://www.obermain.de).



Schmerzhaftes Unterfangen bei den „Fahrend‘ Leut“ im Stadtgraben: Für die Fakirschau gab es viel Beifall.



Schweifige Feuerschau und Zauberkünste: Flamma Saltatrix versetzten ihr Publikum mit allerlei Kunststücken ins Staunen.



Ein Almosen für den Aussätzigen: Mitleid erregend humpelte der Leprakranke durch die Gassen.



Zauberer Rebasius Funkenflug hat jede Menge Tricks auf Lager.



Mit einer Installation am Lauterufer appellierte die KIS ans Umweltbewusstsein und mahnte, die Plastikflut einzudämmen.



Forstwirt Klaus Schmidt zeigte, wie die Kelten einst Stämme bearbeiteten.



Fachfrau für orientalische und mittelalterliche Tänze: Lina Berger.